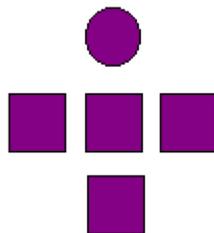


St. Paulusheim

Gymnasium St. Paulusheim Bruchsal:

Auf dem Weg zu einer ökologischen Schule

von Michael Lorenz



aus: **FORUM 33 (Seite 19 - 22)**

"Wo könnte man an unserer Schule eine Solaranlage installieren? Und wie könnte man diese finanzieren?" Das waren Fragen, die mir nach meiner ersten Teilnahme an einem Seminar zum Thema Nachhaltigkeit in Sasbach auf der Rückfahrt durch den Kopf gingen. Vorausgegangen waren zwei wirklich informative Tage mit vielen Beispielen, Anregungen Adressen, Literaturangaben, Unterlagen und und und...

Festgesetzt hatte sich bei mir der Gedanke: "Es lohnt sich wirklich, etwas für die Ökologie (nicht nur) an der Schule zu tun!" Aber es blieb auch die bohrende Frage: "Wann soll man denn das tun? Macht noch jemand mit? Wo ist im Schulalltag Zeit und Platz für die nötigen Aktivitäten?"

Nach meinen ersten Erfahrungen haben sich vor allem die letzten Fragen als wichtig erwiesen. Die Idee einer Solaranlage konnte wirklich nicht den Anfang bilden, der erste Schritt musste und muss eine Bestandsaufnahme sein.

Was lief in den letzten Jahren bei uns?

- Die Ausarbeitung einer praktikablen und wirksamen **Mülltrennung** war das Thema der Arbeitsgruppe "Umwelt"; Anschaffung, Beschriftung von getrennten Mülleimern in den Klassenzimmern, Information von Schülern, Lehrern und Reinigungspersonal waren wichtige Schritte. Das System funktioniert, wenn auch

manchmal zu sehen ist, dass der sorgsam getrennte Müll doch im gleichen Container landet.

- Die Schülermitverwaltung (SMV) organisierte Aktionen zum getrennten **Sammeln und Entsorgen** von Alu, Korken und leeren Tintenpatronen von Druckern sowie die Anschaffung von Tintenfassern zum Wiederauffüllen von Füllern. Die Wirksamkeit hängt aber immer wieder von der Begeisterung der jeweils beteiligten Schüler ab.
- Als Erziehung zur Mitverantwortung dient der **Müllordnungsdienst** durch Schüler, die klassenweise eine Woche lang nach der großen Pause weggeworfenen Abfall aufsammeln, was zu einer spürbaren Abnahme dieses "Wegwerfmülls" geführt hat.
- Im Laufe des letzten Jahres wurden in jedem Raum deutlich sichtbar neben den Schaltern **Hinweisschilder** angebracht, welche zum Schließen der Türen bzw. zum Löschen des Lichts auffordern. Gerade in diesem Bereich besteht aber noch Handlungsbedarf, sowohl in der Kontrolle (die Lehrer müssten konsequent als letzte das Klassenzimmer/den Fachraum verlassen), als auch in der Bewusstseinsbildung, dass Energiesparen die selbstverständliche Angelegenheit eines jeden und kein Spleen von Einzelnen oder eine bloße Geldsparidee des Schulträgers oder der Schulleitung ist.
- Gerade dem letzten Punkt soll die Einführung von **"Energiemanagern"** dienen, wobei ähnlich wie beim Klassensprecher und -ordner zwei Schüler die Aufsicht für ihr Klassenzimmer bzw. den verlassenen Fachraum übernehmen.

Noch besser festgelegt werden müssen allerdings hierbei der genaue Aufgabenbereich und die Kompetenzen dieser Verantwortlichen, da sie einerseits wissen müssen, worauf sie achten sollen, und andererseits auch auf das Mitmachen ihrer Klassenkameraden angewiesen sind.

Eine Kontrolle durch das Reinigungspersonal hat sich als unmöglich erwiesen, so dass ein angedachter Wettbewerb " Wer sammelt die meisten Energie+Plus+Punkte" einer weiteren Überlegung bedarf.

Ein Überblick über die Heizkörper und deren Thermostate in den einzelnen Räumen ergab zudem, dass es (noch) nicht für alle Klassen möglich ist, eine vorgegebene Raumtemperatur einzuhalten. Das wird sich aber schon in den nächsten Monaten ändern!

Schritte auf dem Weg zu mehr Umweltschutz

Handlungsfelder gibt es bei uns also noch viele, wobei drei Schwerpunkte im Vordergrund stehen sollen:

1. Bewusstseinsbildung bei Schülern, Lehrern, Putzfrauen und Mitarbeitern:
Umweltschutz und Energiesparen bleiben bloße Schlagworte, wenn sich der Einzelne nicht angesprochen fühlt und nur andere machen lässt; nicht nur große Aktionen - siehe die Solaranlagenidee des Verfassers - sondern vielmehr noch die Summe kleiner Ideen und Taten bringen die Schulgemeinschaft voran.

Dies kann z. B. über ein bewussteres fächerübergreifendes Einbringen von umweltbezogenen Themen in den Unterricht geschehen, wobei auf Beschluss des letzten Seminars in jedem Fachbereich der Lehrplan auch auf versteckte Möglichkeiten durchsucht werden soll. Dazu haben sich erfreulich viele Kollegen bereit erklärt. Wenn die praktische Umsetzung gelingt, kann Umwelt und Energie zu einem selbstverständlichen, weil immer wieder und in jedem Zusammenhang angesprochenen Teil unseres (Schul-) Alltags werden, wodurch Kinder auch befähigt werden, ihre erwachsene Umwelt zu "erziehen". Andererseits ermöglicht ein breitgefächertes Grundwissen auch einen etwas kritischeren und sachbezogeneren Umgang mit der Medienwelt, insbesondere den oft emotionsgeladenen Schlagzeilen zu nur einem - besonders aktuellen oder publikumswirksamen und aus dem großen Zusammenhang gerissenen - Aspekt des komplexen Themas Energie und Umwelt.

2. Schulung und Information von allen Beteiligten:

Das beginnt zunächst bei denen, die den Anfang machen sollen, und ist auch schon eine der schwierigsten Aufgaben. Wer kann wann mitmachen? Wie groß sollte der feste Kreis sein? Woher kommen die Informationen, wer bereitet diese so auf, dass aus dem großen demotivierenden Papierberg eine übersichtliche Aufstellung wird? Dazu gehört auch der Erfahrungsaustausch des Arbeitskreises und aller am Schulleben Beteiligten mit weiter Fortgeschrittenen, die bereits wissen, wo die einzelnen Knackpunkte liegen, die zu hohe Erwartungshaltungen, aber auch die "Das-klappt-ja-sowieso-nicht-Einstellung" zurechtrücken. Dadurch kann die Anzahl der Fehlversuche reduziert und vorhandene Begeisterung in richtige Bahnen gelenkt werden.

Bereits die Frage, welche Raumtemperatur wohl die richtige ist, kann nämlich zu fruchtlos langen Diskussionen führen, wenn nicht bereits Erfahrungswerte vorliegen. Ebenfalls verschieden sind die Ansichten über die energiesparendste Lüftungsmethode in Pausen und Unterrichtsstunden.

Gedacht ist unter anderem an die Gestaltung eines pädagogischen Tages zu verschiedenen Aspekten dieses Themas mit entsprechenden Referenten, oder an Projekttag zu diesem Thema (aber auch hier ist eine vorherige Information der potenziellen Projektanbieter und deren Berater erforderlich).

Fremde Referenten - möglichst mit praktischen Erfahrungen und Sachwissen - sind dafür meist geeigneter als Mitglieder des eigenen Kollegiums.

Einbezogen werden müssen dabei auch die örtlichen Stadtwerke, Energieproduzenten, Ökoberater, Firmen und Ämter, die einerseits beraten und andererseits zusammen mit dem Hausmeister und/oder Schulleiter die Schulgebäude nach Schwachstellen durchforsten und mögliche Abhilfen anbieten können. Sehr hilfreich wäre hierbei auch eine Liste mit Referenten und ihren Fachgebieten, die von Seiten der Schulstiftung den einzelnen Schulen zur Verfügung gestellt werden könnte.

3. Anschaffungen und bauliche Maßnahmen:

Dieser Aspekt hängt eng mit den erstgenannten zusammen. Ausgaben müssen begründet werden können und sollten sich langfristig auch wieder bezahlt machen. Je durchdachter und sinnvoller die Anschaffungen sind, desto eher können sie eingesetzt und vor allem wirksam werden.

Wichtige Möglichkeiten sind regulierbare Thermostatventile an allen Heizkörpern (ihr Einbau ist für diesen Sommer geplant), Thermometer in allen Klassen- und Fachräumen, dicht schließende Fenster mit funktionierenden Öffnungsmechanismen, Lichtschalter, bei denen zwischen Zeitschaltung und manueller Bedienung gewählt werden kann, Kennzeichnung der Lichtschalter, um diese gezielt einsetzen zu können, Zwischenzähler für Licht und Wasser, um den Verbrauch gezielt messen und einen eventuellen außergewöhnlichen Mehrverbrauch feststellen zu können. Ebenfalls nötig sind Preise für eventuelle Wettbewerbe und Projekte, wobei die Suche nach Sponsoren (wie auch im ersten Teil) eine große Hilfe sein kann.

Ich bin sicher, dass es noch viele weitere Möglichkeiten gibt, die erst nach und nach entdeckt werden oder sich aus den bereits angefangenen entwickeln. Die wichtigste Voraussetzung ist aber, dass alle Beteiligten dieses Thema zu ihrem eigenen machen und dass Energiesparen nicht eine Angelegenheit von wenigen bleibt, sondern als ein Erziehungsziel angesehen wird. Dann können auch die Ziele und Träume höher angesetzt werden.

Michael Lorenz